



Zum Abschied gab es pinkfarbene Mützen für Ronald, Janet und Angeline mit dem Logo der Partnerorganisation.

Mit Luther um die Welt

Im Rauhen Haus haben wir Luthers Haltung – nämlich etwas voranzubringen – aufgenommen und daraus eine Fahrradaktion gemacht: Luther bewegt – mich! Die Aufgabe: über den Sommer 500 km radeln. Für jeden Kilometer gibt es eine Spende, die in ein Musikprojekt mit unseren Klienten fließt. 160 Teilnehmende, nicht nur aus unserer Stiftung, haben mitgemacht. Alle bisher zurückgelegten Kilometer zusammen reichen aus, mehr als einmal die Erde zu umrunden! Tolle Leistung!



Pastor Green

Herzlich, Ihr
Friedemann Green

Hyvää päivää heißt guten Tag!

Die Evangelische Berufsschule für Pflege hat ihren Schülern dieses Jahr erstmals ein Pflegepraktikum im Ausland ermöglicht. Angeline, Janet und Ronald führen im Rahmen dieses Projektes von ERASMUS+ nach Seinäjoki in Finnland. Hier erzählen sie, was sie erlebt haben.



Verständigung mit wenigen Worten

■ Nachdem die Bewerbung mit Lebenslauf auf Englisch angenommen war, hieß es für uns, dass wir ab Mitte Mai 2017 für einen Monat nach Finnland gehen würden.

Vorher machten wir via WhatsApp schon mal Bekanntschaft mit unseren Ansprechpartnerinnen Tehri und Tanja vor Ort und machten uns über Land und Leute schlau.

Bei der Ankunft waren wir ziemlich aufgeregt. Tehri holte uns am

Bahnhof von Seinäjoki ab und brachte uns in unsere Unterkünfte auf einem Studentencampus. Die Kleinstadt Seinäjoki liegt im Westen Finnlands.

Am Dienstag war unser erster Praktikumstag in einem modernen Altenpflegeheim. Wir lernten den Pflegealltag kennen und mit

„Mit der Zeit wuchs das gegenseitige Vertrauen.“

der Zeit wuchs das gegenseitige Vertrauen, so dass wir schon bald unsere „eigenen“ Bewohner umsorgen durften. Vieles war gleich, einiges aber auch anders: So wie wir den Kolleginnen und Kollegen Dinge über den Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen

oder über Wundversorgung beibringen konnten, so verblüfften sie uns mit einem CRP-Gerät zur Infektionsbestimmung, mit einem eigenartigen Rollator oder mit einer Sauna für die Bewohner.

Eine intensive Zeit

Die Kommunikation verlief vorrangig auf Englisch, denn Finnisch ist wirklich schwer. Dennoch konnten wir mit der Zeit so viele Wörter, dass wir uns mit den Bewohnern und den Kollegen, die kein Englisch sprachen, verständigen konnten. Natürlich waren auch immer Hände und Füße mit im Spiel. Das war nicht immer leicht, oft aber auch sehr komisch und dann lachten wir gemeinsam.

An den Wochenenden gingen wir oft wandern, wobei wir die Na-

Fortsetzung auf Seite 2



Einfach mal innehalten

■ Auf dem Stiftungsgelände entsteht im Herbst ein spiritueller Rundweg für Mitarbeitende, Bewohner und Besucher. „Wir möchten einen Ort schaffen, der dazu einlädt, die Aktivitäten des Alltags kurz zu unterbrechen“, erklärt Vorsteher Friedemann Green, „so kann Raum entstehen für andere Gedanken oder für eine innere Einkehr.“ Eine Arbeitsgruppe des Rauhen Hauses hat gemeinsam mit Bildhauer Ludger Trautmann geplant: Der Weg führt Besucher zwischen verschiedenen hohen Marmorsteinen auf eine besonders gestaltete Kreismitte zu. Bänke laden zum Innehalten ein. Finanziert wird das Vorhaben durch Spenden, die in der Brüder- und Schwesternschaft gesammelt wurden.



Leitungswechsel an der Wichern-Schule

■ Mit Beginn des Schuljahres hat Christoph Pallmeier sein neues Amt als Schulleiter der Wichern-Schule und des Gymnasiums angetreten. Der 49-Jährige löst damit Dr. Verena Schröter ab, die im Juli in den Ruhestand gegangen ist. Sie hatte 1983 als Lehrbeauftragte in der Wichern-Schule angefangen und 2007 die Leitung des Gymnasiums sowie die Gesamtleitung der Schule übernommen. Christoph Pallmeier war in den vergangenen acht Jahren als Studiendirektor an der Beruflichen Schule für Wirtschaft, Verkehrstechnik und Berufsvorbereitung in Bergedorf tätig. Zuvor arbeitete er am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung sowie am Hamburger Institut für Berufliche Bildung.

Wiederwahl und Einsegnung

■ Am 9. September stellte sich Claudia Rackwitz-Busse erneut als Konviktmeisterin der Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses zur Wahl. Sie war die einzige Kandidatin. Die Diakonin wird ab April 2018 ihr Leitungsamt in der geistlichen Gemeinschaft für weitere acht Jahre übernehmen.

Am 10. September wurden vier weitere Diakoninnen, die ihr Studium abgeschlossen und ihr kirchliches Examen abgelegt haben, im alljährlichen Festgottesdienst in ihr lebenslanges Amt eingesegnet und in die Gemeinschaft aufgenommen.

Die Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses hat über 620 Mitglieder und ist eine der vier diakonischen Gemeinschaften in der Nordkirche.

Pflege gewinnt an Bedeutung

Die Anzahl der Betreuten in den Stiftungsbereichen Teilhabe mit Assistenz und Sozialpsychiatrie im Rauhen Haus, die aufgrund ihres Alters pflegebedürftig werden, steigt kontinuierlich an. Um dem wachsenden Bedarf besser gerecht zu werden, hat die Stiftung einen integrierten ambulanten Pflegedienst (IAP) aufgebaut.

■ In den ersten Wochen hat Nicole Thomas, die Leiterin des neuen Pflegedienstes, in verschiedenen Einrichtungen der beiden Bereiche hospitiert. Der Pflegebedarf von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung wird jetzt stärker berücksichtigt.

Dafür sorgen seit Anfang 2017 das Pflegestärkungsgesetz II und das Bundesteilhabegesetz von 2016. Dabei geht es auch um die Zuordnung: Ist eine Leistung als eine pädagogische zu betrachten und damit in der Eingliederungshilfe abzurechnen? Oder ist die Leistung eine pflegerische und gehört zu pflegerischen Leistungen? Die Anpassung des gesetzlichen Rahmens soll hier für Erleichterung sorgen, indem Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung nach Einstufung in einen Pflegegrad der Zugang zu Pflegeleistungen ermöglicht wird.

Mehr Leistungen

Ein Beispiel macht es deutlich: Pflegeleistungen wie die Duschbegleitung für Menschen, die ihre Körperpflege aufgrund ihrer psychischen Einschränkung nicht selbstständig leisten können, werden zukünftig über den IAP erbracht und mit der zuständigen Pflegekasse abgerechnet. Durch die gesetzliche Erweiterung vergrößert sich die Schnittmenge von Leistungen der Eingliederungshilfe, die in den Betreuungsbereichen im Rauhen Haus erbracht wird, und von pflegerischen Leistungen, wie zum Beispiel hauswirtschaftliche Versorgung, Betreuung und natürlich auch klassische Pflegeleistungen. „Wir wollen Mitarbeitende und Betreute für das Thema



Machen sich stark für die Pflege: Bärbel Beer und Nicole Thomas

Pflege sensibilisieren, ohne ihre Autonomie einzuschränken“, betont Nicole Thomas.

Die Integrierte Ambulante Pflege des Rauhen Hauses ist kein ambulanter Dienst, wie man ihn aus der Altenpflege kennt. Thomas' zentrale Aufgabe besteht weniger in der Bereitstellung von Pflegeleistungen als in der Aufklärung und Beratung angesichts gravierender Veränderungen in der Sozialgesetzgebung. Ein verändertes Begutachtungsverfahren fragt deutlich mehr Parameter ab als früher. „Dadurch soll klarer werden, in welchen Lebensbereichen eine Person Hilfe benötigt und wobei nicht“, erklärt Nicole Thomas. Der Blick sei jetzt weniger defizitorientiert als früher, er richte sich auch auf mögliche Stärken und die damit verbundene Förderung von Selbstständigkeit.

Umfassend, aber mit Grenzen

Um den Kolleginnen und Kollegen den Umgang mit der veränderten Arbeitsrealität zu erleichtern, gibt es Fortbildungen und Einzelfallberatungen: „In der Praxis muss differenziert werden zwischen pfe-

gerischen und pädagogischen Leistungen.“ Mit den Betreuten besprechen Nicole Thomas und ihre Mitarbeiterin Bärbel Beer, was bei einer Begutachtung durch den Medizinischen Dienst gefragt wird und können so Ängste abbauen. „Am liebsten möchten wir natürlich ein umfassendes Paket zur Ver-

.....
„Der Blick richtet sich mehr auf individuelle Stärken.“

fügung stellen, damit so lange wie möglich alle Leistungen aus einer Hand erfolgen können“, resümiert die engagierte Pflegedienstleitung. „Grenzen gibt es schon, die Kernaufgabe des Rauhen Hauses bleibt die Eingliederungshilfe. Aber es geht für Mitarbeitende und Klienten darum, Pflege so weit wie möglich und so weit wie von den Klienten gewünscht in diese Arbeit zu integrieren. Damit dies gelingt, werden wir die jetzigen Mitarbeitenden entsprechend qualifizieren und, wenn erforderlich, auch weiteres Fachpflegepersonal einstellen.“

FI

Fortsetzung von Seite 1

tur in vollen Zügen genießen konnten, oder wir machten Städtetrips, um mehr über die finnische Kultur zu erfahren. In Finnland gibt es unendliche Weiten von Nadel- und Birkenwäldern, und alle naslang findet sich ein See, an dem man die besondere Idylle genießen kann.

Nach vier Wochen ging eine sehr intensive und interessante Zeit zu



Typisch finnisch: See an See

Ende. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiedeten wir uns von den Bewohnern und den Kollegen. Bei einigen war das wirklich schwer.

Wir durften mit diesem Praktikum eine Erfahrung machen, die uns für das ganze Leben geprägt hat und uns noch sehr lang in freudiger Erinnerung sein wird.

50 Jahre Hummelsbüttel

Das Wohnhaus Hummelsbüttel ist Hamburgs älteste sozialpsychiatrische Einrichtung und die zweitälteste in Deutschland. Im September feiert es sein 50-jähriges Bestehen.



26 Menschen leben im Wohnhaus Hummelsbüttel.

■ Das Wohnhaus liegt mit seinem großzügigen Gelände im Grünen, zwischen Susebek und Alster, gleich neben dem Naturdenkmal Sievert'sche Tongrube, wo bis Ende der 50er Jahre eine Ziegelei stand. Für die 26 Bewohnerinnen und Bewohner bietet diese ruhige Lage den gewünschten Rückzugsraum.

Die Tagesstruktur ist wichtig: Fast alle gehen regelmäßig einer



Arbeit strukturiert den Tag.

Arbeit nach, zum Beispiel in einem der Hand-Werke, die praktische und kunsthandwerkliche Artikel herstellen oder in größeren Werkstätten. Im Wohnhaus gibt es verschiedene Gruppen- und Gesprächsangebote, Bewegungs- und Ergotherapie, Kultur- und Freizeitangebote. Wer mobil ist, be-

■ Das Wohnhaus Hummelsbüttel war zunächst nach Käthe Petersen benannt. Obwohl sie im Wohlfahrtswesen des Nationalsozialismus in Hamburg eine führende Rolle innehatte, war sie – nach ihrer Entnazifizierung – nach dem Krieg in der Sozialbehörde leitend tätig. Die Einrich-

sucht gern die Treffpunkte, ein weiteres sozialpsychiatrisches Angebot der Stiftung.

Möglichst normal Leben

Das Mitte der 60er Jahre gebaute Gebäude entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Bewohner leben hier in kleinen

„Wohnraum in Hamburg für Menschen mit hohem Hilfebedarf ist knapp.“

Zimmern auf drei Etagen mit gemeinsamen Sanitärräumen. In dem in den 80er Jahren errichteten Anbau gibt es vier Einzelapartments, Büros, Gruppen- und Tagesräume. Hier ist auch die Küche untergebracht, in der für die Bewohner gekocht wird.

Zum Wohnhaus Hummelsbüttel gehören außerdem fünf ambulant betreute Wohngemeinschaften in der Umgebung. „Die verschiedenen Angebote dienen

tung war in Trägerschaft des früheren Kirchenkreises Alt-Hamburg. Aufgrund massiver Proteste von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde das Haus 1989 in *Diakonie-Zentrum Hummelsbüttel* umbenannt. 1991 wechselte es in die Trägerschaft des Rauhen Hauses.

dazu, dass Klienten möglichst normal Leben können“, sagt Wolfgang Bayer, Leiter des Stiftungsbereichs Sozialpsychiatrie.

Was brauchen die Menschen?

Die Arbeit mit und für psychisch erkrankte Menschen hat sich in den vergangenen 50 Jahren stark gewandelt. Die meisten von ihnen werden heute ambulant betreut, leben in Wohngruppen oder eigenem Wohnraum. Dennoch gibt es auch immer Klientinnen und Klienten, die sehr stark von ihrer Erkrankung betroffen sind und mehr Rückzug benötigen.

„Die Frage ist, was brauchen die Menschen und welche Antworten finden wir darauf“, erläutert Bayer. „Der Wohnraum für Menschen mit hohem Hilfebedarf in Hamburg ist knapp. Gerade für sie bedeutet es heute oft, dass sie in Einrichtungen außerhalb Hamburgs umziehen müssen. Wir brauchen mehr Wohnraum.“

Für das Wohnhaus Hummelsbüttel heißt das, dass um- oder neugebaut wird. Eine Projektgruppe ist bereits mit den Planungen und der zukünftigen inhaltlichen Ausrichtung beschäftigt.“

Halt in Krisen

Das Mitarbeiterteam im Wohnhaus Hummelsbüttel sorgt für eine gute Balance zwischen Arbeit,



Wolfgang Bayer

sozialen Kontakten, therapeutischen Angeboten und Freizeit.

Ziel ist Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner am Leben, die aber genauso Rückzugsmöglichkeiten in den eigenen Bereich gewährleistet. So können Menschen auch in schweren Krisen Halt bekommen.



JuLi neu in HH-Mitte

■ Just Living, kurz JuLi, ist das Projekt des Rauhen Hauses, das Hilfen für geflüchtete Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung oder einer Behinderung bereitstellt. Katrin Höflinger und Tom Scheunemann beraten die betroffenen Menschen und ihre Angehörigen. Sie haben ein Netzwerk aus psychiatrischen Diensten, Ärzten und Sozialarbeitern aufgebaut, über das sie geeignete Hilfen vermitteln. Gefördert wird das Projekt von der Aktion Mensch. JuLi kooperiert mit der Pestalozzi-Stiftung und ZuFlucht der Lebenshilfe Hamburg. Die neuen Räume in der Bethesdastraße werden am 6. Oktober mit einer Feier eingeweiht. www.rauheshaus.de/juli

Zu dritt durchs Ziel

■ Am 3. September sind die Teams des Rauhen Hauses zum zweiten Mal beim Triathlonsport Triathlon in Norderstedt gestartet: 0,5 Kilometer Schwimmen, 20 Kilometer Radfahren, 5 Kilometer Laufen! Bei diesem besonderen Triathlon werden die Disziplinen aufgeteilt: Jeder macht das, was er oder sie am besten kann. Das Rauhe Haus ging im Norderstedter Stadtpark mit sechs Staffeln an den Start. Die Teams setzen sich aus hauptamtlichen Mitarbeitern, Freiwilligen und Betreuten zusammen.

Ausbildung gestartet

■ Im August haben knapp 100 junge Menschen ihre Ausbildung an der Ev. Berufsschule für Pflege begonnen: 39 Frauen und 20 Männer haben sich für die dreijährige Altenpflegeausbildung entschieden. 32 junge Menschen sind in der zweijährigen Ausbildung in Gesundheits- und Pflegeassistenten gestartet. Beide Angebote der Berufsschule sind stark nachgefragt.



Zwei capito-Workshops

■ Das Netzwerk capito setzt sich für Barrierefreiheit im Alltag ein. Im Herbst bietet capito Hamburg zwei Seminare zu Leichter Sprache an zum Beispiel für Mitarbeitende in Firmen und Behörden.

www.capito.eu

Leichte Sprache im beruflichen Alltag

Viele Menschen haben Schwierigkeiten, von Firmen und Behörden formulierte Texte zu verstehen. Das Seminar führt in die Thematik ein. Es geht um die Zielgruppen sowie um mögliche Informationsbarrieren in Print- und digitalen Medien. Dabei werden Kenntnisse zur sprachlichen und visuellen Gestaltung leicht verständlicher Texte vermittelt und praktisch erprobt.

26. September 2017, 9–16.30 Uhr

Einführung in die mündliche Kommunikation in leichter Sprache

Komplexe Sachverhalte im Gespräch erklären, Menschen beraten und sicher sein, dass Informationen richtig ankommen, das ist nicht selbstverständlich. Das Seminar macht deutlich, was leicht verständliche Sprache auszeichnet und welche Kriterien es gibt, die die Verständlichkeit unterstützen. Mit Übungsteil.

25. Oktober 2017, 9–16.30 Uhr

Gott sieht dein Herz an

■ Bis zum nächsten Sommer ist dieser Satz (1. Samuel 16) über dem Eingang der Wichern-Schule zu lesen. Er begrüßt die Schülerinnen und Schüler sowie Besucher. Gleichzeitig ist er das Jahresthema der Stiftung. Das Zitat wird alle daran erinnern: Du wirst gesehen, mit allem, was zu dir gehört. Du bist angenommen, so wie du bist. Also kannst auch du genau hinschauen, wenn andere dir begegnen, sie wahrnehmen mit dem, was zu ihnen gehört, und sie neu schätzen lernen. Einfach so, wie sie sind.



Die Radler gönnen sich an der Dove-Elbe eine Pause.

Radeln mit Luther

500 Jahre Reformation: Martin Luther hat durch sein Wirken viel in Bewegung gebracht. Inspiriert durch das Jubiläum sind auch im Rauhen Haus die Räder ins Rollen gekommen: Bei der Aktion „Luther bewegt – mich!“ haben Mitarbeitende, Betreute und freiwillig Engagierte innerhalb von fünf Monaten Hunderte Kilometer zurückgelegt.

■ Entsprechend der 95 Thesen hatte man mindestens 95 Radler gewinnen wollen, die allein oder als Team 500 Kilometer schaffen sollten. Die Resonanz war riesig: 160 Teilnehmer waren dabei, die sich auf dem Arbeitsweg, in der Freizeit oder bei gemeinsamen Ausfahrten von der Idee bewegen ließen.

Wegwerfen? Nein danke!

Das kennen viele: Man kauft sich ein neues Sofa, doch das alte ist eigentlich noch ganz gut und brauchbar. Wegschmeißen? Nicht unbedingt. Eine Alternative bietet das Kaufhaus **Ran & gut!**, das zum Bereich Teilhabe mit Assistenz des Rauhen Hauses gehört. In diesem Sommer hat das Kaufhaus sein fünfjähriges Bestehen in Kisdorf mit einem Hoffest gefeiert.

■ An der Ortsgrenze zwischen Kisdorf und Kaltenkirchen findet man das Kaufhaus auf dem Gelände eines ehemaligen Bauernhofs. 13 Menschen mit Behinderungen und etwa 15 Freiwillige bilden das Kaufhaus-Team. Sie verkaufen und beraten, arbeiten Möbel auf, holen sie ab und liefern. Das Kaufhaus bietet insbesondere Menschen mit geringem Einkommen günstige Einkaufsmöglichkeiten für Möbel, Hausrat und Textilien.

Das Kaufhaus existierte in ähnlicher Form schon zwischen 1999 und 2011 als Sozialkaufhaus der AWO. Weil sich die Finanzierungsgrundlagen änderten, wurde es geschlossen. Der Soziale Arbeitskreis nahm Kontakt zum Rauhen Haus auf. Es wurde ein neues Betreiberkonzept entwickelt: Das Kaufhaus sollte Menschen mit Behinderung Arbeitsangebote schaffen, ehrenamtlich enga-

Die letzte gemeinsame Radtour führte dabei von der Boberger Niederung entlang kleiner Deichstraßen und der Halbinsel Kaltehofe zum Endpunkt, dem Ponton-Café auf der grünen Elbinsel Entenwerder. „Die gemeinsame Fahrt hat viel Spaß gemacht und war sehr abwechslungsreich“, erzählt Alke Küsel begeistert.

Da auch andere nicht motorisierte Fahrzeuge erlaubt waren, hatten sich auch Bewohner und Mitarbeitende vom Altenpflegeheim Haus Weinberg als Team angemeldet. Bisher konnten sie bereits weit über 500 Kilometer angeben, die bei Spaziergängen mit oder ohne Rollstuhl um den Teich auf dem Stiftungsgelände zusammengekommen waren.

Zum Lutherfest am 29. September sind alle Teilnehmer, Organisatoren und Freunde herzlich eingeladen. Von 14 bis 17 Uhr gibt es bei einem bunten Rahmenprogramm Würstchen sowie Kaffee und Kuchen vor dem Haus Anker. **FI**

gierte Bürgerinnen und Bürger beteiligen und mit anderen Bildungsträgern kooperieren. Die umliegenden Kommunen sollten das Projekt durch die Teilfinanzierung der Mietkosten unterstützen. Die Rahmenbedingungen stimmten und 2012 wurde das Kaufhaus **Ran & gut!** eröffnet.

Zwei Jahre später gab es einen guten Grund zum Feiern, denn das Kaufhaus gewann den zweiten Preis beim bundesweiten Wettbewerb der Deutschen Heilpädagogischen Gesellschaft (DHG). Das Motto „Arbeit ist Vielfalt! Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit spezifischem Unterstützungsbedarf“ passte genau zum Projekt.

Die Erfolgsgeschichte geht weiter, denn 2015 eröffnet in Kaltenkirchen das Kinderkaufhaus. In dem kleinen Laden kann man Kinderkleidung, Spielzeug und Kleinmöbel entweder spenden – oder für kleines Geld erwerben.

Im Juli wurde der fünfte Geburtstag des Kaufhauses mit einem Hoffest gefeiert und gleichzeitig die neue Halle eingeweiht, durch die die Verkaufsfläche um 250 qm erweitert wurde. **UC**



Spenden fürs Kaufhaus

Sachspenden können zu den Öffnungszeiten des Kaufhauses, Dienstag und Mittwoch von 10–14 Uhr, Donnerstag von 10–17 Uhr, abgegeben werden. Bei größeren Möbelstücken oder umfangreichen Spenden holt das Transportteam von **Ran & gut!** die Sachen nach telefonischer Terminvereinbarung und Besichtigung vor Ort gern ab. Telefon: 04191/953 96 80, Montag bis Mittwoch, 8–10 Uhr

Das große Fest im Park



Vorsteher Friedemann Green und Stiftungsbereichsleiter Carsten Krüger begrüßen die Gäste.



Sozialsenatorin Melanie Leonhard und Landespastor Dirk Ahrens würdigten das Jubiläum.



Mit einer Andacht wurde das Fest im Park eröffnet.

25 Jahre

DAS RAUHE HAUS

Behindertenhilfe Teilhabe mit Assistenz



Schwein gehabt: Eiswaagen, Glücksrad, Zauberer und ein super Programm auf der Bühne sorgten für gute Laune.



Gottesdienst und Festakt

Am 16. Juni hat der Stiftungsbereich Teilhabe mit Assistenz im Rauhen Haus sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. Der Tag des Jubiläums begann mit einem Gottesdienst in der Horner Martinskirche. Im Anschluss gab es einen Festakt im Stadtteilhaus Horner Freiheit, bei dem auch Hamburgs Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard und Diakonie-Landespastor Dirk Ahrens Grußworte sprachen. Für humorige Unterbrechungen des Festaktes sorgte das Theater Klabaüter mit überraschenden Szenen und Sketchen.

Fest im Park

Am Nachmittag präsentierte sich das Stiftungsgelände in bester Feierlaune beim Fest im Park. Musik, ein kurzweiliges Bühnenprogramm und ein Zauberer sorgten für Spaß und gute Stimmung. Alle Betreuten und Mitarbeitenden des Stiftungsbereichs waren gekommen. Bei leckerem Essen, Kaffee, Kuchen und italienischem Eis genossen die Gäste das bunte Programm, versuchten sich am Glücksrad oder ließen sich vom Zauberer ein Geschenk aus der Tasche ziehen. Selbst das Wetter spielte mit: Nach einem kurzen Schauer gab es keine weiteren Tropfen von oben.

Stiftungsbereich im Wandel

1991 hatte die Stiftung Das Rauhe Haus ihre Arbeit um die Betreuung von Menschen mit Behinderung erweitert. Die erste Einrichtung entstand in Kattendorf in Schleswig-Holstein. Vier Jahre später wurden in Hamburg weitere stationäre Einrichtungen eröffnet und auch die ambulante Betreuung an den Start gebracht. In den vergangenen 25 Jahren haben sich die Pädagogik, Betreuung und Assistenz sehr gewandelt. Heute werden 450 Menschen mit Behinderung im Rauhen Haus betreut – überwiegend ambulant. Auch der neue Name des Stiftungsbereichs zeigt, dass sich Haltung und Auffassung gewandelt haben: Aus Behindertenhilfe wurde Teilhabe mit Assistenz.

Arbeiten im Rauhen Haus



■ **Neugierig!** Ist der große Bereich Soziale Arbeit etwas für Sie? Wollen Sie mehr wissen über Job und Karriere im Rauhen Haus? Dann besuchen Sie uns auf den kommenden Job-Messen:

Praxismesse der HAW, Alexanderstraße 1, 20099 Hamburg
8. November 2017, 9 Uhr

Absolventenmesse der Fachschule für Heilerziehung der Ev. Stiftung Alsterdorf, Sengemannstraße 49, 22297 Hamburg
22. November 2017, 13.30 Uhr

Vorhang auf!

■ Das Theater Klabaüter hat eine Menge Neues im Programm. Die Saison startet am 30. September mit der Premiere von *Bühnentod*, einem Krimi, der im dramatischen Milieu spielt. Vorher bietet Klabaüter in der Hamburger Theaternacht am 9. September Ausschnitte aus *Die Zeitraffer* sowie Einblicke in die Proben zu *Bühnentod*. Im Oktober steht der Krimi auf dem Spielplan, im Dezember werden *Die Zeitraffer* nochmal aufgenommen und Ende Januar gibt es schon die nächste Premiere: *Endspiel* von Samuel Beckett.

Spendenkonto

Evangelische Bank

BIC GENODEF1EK1

IBAN DE34 5206 0410 0106 4047 07

IMPRESSUM

Herausgeber Pastor Dr. Friedemann Green, Stiftung Das Rauhe Haus, Beim Rauhen Hause 21, 22111 Hamburg, Tel. 040/655 91-111, kommunikation@rauhaus.de Redaktion F. Immsel, U. Großbongardt, U. Mann van Velzen (Ltg.) Fotos S. Albrecht, U. Großbongardt, G. Köhler, D. Leltschuk, S. Wallocha, privat Gestaltung Johannes Groth Kommunikationsdesign Druck A. S. Müller Softfordruck, Hamburg

www.rauhaus.de

Kinderschutz im Fokus

Die Ev. Hochschule des Rauhen Hauses hat als Partner der Bundesgemeinschaft der Kinderschutzzentren die diesjährige Sommerhochschule zum Thema Kinderschutz ausgerichtet. Rund 230 Studierende aus 33 bundesdeutschen Hochschulen waren vom 1. bis 3. September in die Hochschule gekommen, um in Vorträgen, Workshops und Diskussionen verschiedene Perspektiven auf das Thema kennenzulernen.



Prof. Dr. Johannes Richter

■ Kinderschutz ist eines der zentralen Arbeitsfelder im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Ziel der Veranstaltung war es, den Studierenden Einblicke zu geben in Praxisfelder, in rechtliche und organisatorische Zusammenhänge und ihnen einen Austausch mit Praktikern und Wissenschaftlern zu ermöglichen. Prof. Dr. Johannes Richter hat die Tagung maßgeblich mit organisiert: „Wir wollten einen Ort schaffen, wo sich Praxis und fachliche Expertise treffen.“

Breites Wissen vermitteln

Er sieht die Sommerhochschule als „große Chance, sich mit dem Thema intensiv auseinandersetzen zu können“, da Kinderschutz im Bachelor-Studium meist nur in Zusammenhang mit den gesetzli-

chen Rahmenbedingungen behandelt werden kann. „Für den beruflichen Einstieg aber, zum Beispiel beim Allgemeinen Sozialen Dienst der Jugendämter, ist ein breiteres Wissen und eine auch kritische Reflexion des eigenen Tuns wünschenswert.“

Aktuelle Praxis

Hamburgs Sozialenatorin Melanie Leonhard war Schirmherrin der Sommerhochschule: „Jugendhilfe muss eine kontinuierliche Ausein-

andersetzung und Weiterentwicklung mit Fragen des Kinderschutzes leisten“, erklärte sie in ihrem Grußwort. Wie das aussehen kann, zeigten die Workshops, die sowohl aktuelle fachliche Diskussionen an den Hochschulen als auch aus den Praxisfeldern vorstellten und allen Beteiligten viel Gelegenheit boten, sich auszutauschen. Themen wie Familien in der Obdachlosigkeit, für die es kaum passende Hilfesysteme gibt, oder Jugendarbeit im Rahmen der Flüchtlingshilfe machten deutlich, dass die Fachpraxis sich immer wieder den gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen muss.

Thema Medien

„Aktuell werden zum Beispiel wieder mehr Kinder durch das Jugend-

amt in Obhut genommen als in den letzten Jahren“, berichtet Johannes Richter. „Das hat sicherlich mit dem Bestreben zu tun, sich absichern zu wollen, ist aber eine Entwicklung, die uns beschäftigt und die wir mitgestalten wollen.“

Kindeswohl und Kinderschutz sind wiederkehrende Themen der

„Wir möchten die Entwicklung mitgestalten.“

medialen Berichterstattung, wenn es um Vernachlässigung, Missbrauch oder gar um den Tod von Kindern geht und das mögliche Versagen derjenigen, die mit ihrem Schutz beauftragt sind.

„Zu beobachten ist dabei unter anderem, dass sich der Kinderschutz in der öffentlichen Wahrnehmung auf kleine Kinder konzentriert und die Jugendlichen

tendenziell aus dem Blickfeld geraten“, erläutert Richter.

„Wir haben uns im Rahmen der Sommerhochschule intensiv auch mit der öffentlichen Wahrnehmung und medialen Darstellung des Themas auseinandergesetzt“. Eine zentrale Frage war, wie ein fachliches Selbstverständnis von Kinderschutz und sozialer Arbeit aussehen kann, das sowohl selbstreflexiv ist als auch den kritischen Dialog selbstbewusst mitprägen kann.

FI

